

Ein Tag im Freien

Von Verena Heidler
Dolce Vita Coffee Shop e.K.
Konstanz

Ich liebe meinen Job. Die Kunden und Kundinnen, die Gäste, die Maschinen, den Kaffee, das Leuchten in den Augen der Menschen, die realisieren, dass das, was Ihnen gerade zubereitet wurde, an der neuen, eigenen Maschine entstanden ist. Dafür leben wir doch alle, oder? Und trotzdem schleicht sich Alltag ein. Vieles wird immer wieder genau so bestellt, wie man es schon dutzende Male gemacht hat. Vieles so erklärt, wie man es schon hunderte Male erklärt hat.

Und dann gibt es diese kleinen Unterbrechungen des Alltags, die sich rückblickend (und auch schon währenddessen) als Highlight entpuppen. Klar, die Anreise zum Gut Thansen ist nicht gerade ein Pappenstein (zumindest wenn man von der anderen Seite der Republik anreist), aber dann kommt schon direkt dieser Moment, indem Telefonstimmen zu Menschen werden, Namen ein Gesicht bekommen und der E-Mail-Kontakt zum vertrauten Gespräch unter vier Augen wird.

Aber ganz von vorn. Die Einladung zum Symposium kommt rein. Anfang Mai ist geplant. Corona bestimmt noch unser Leben, bei manchen die Öffnungszeiten, bei sicherlich allen den Alltag. Masken und Hygienevorschriften, Warn- und Alarmstufen prägen was wann wo und wie erlaubt war. Und nun auch noch die Frage, ob man die 10stündige Zugfahrt auf sich nimmt für ein Symposium...

Auf jeden Fall!

Denn schon in dem Moment, indem man das große Tor des Gut Thansen durchschreitet, befindet man sich in einer Art Bullerbü. Reetgedeckte Häuser, Kinder spielen ausgelassen mit Hunden auf einer von Bäumen beschatteten Wiese, Johannes winkt, Grit lacht und es fühlt sich plötzlich an, als würde man nach Hause kommen. Selbstverständlich wird erstmal das Wattestäbchen in die Nase gesteckt, denn: Safety first! Und dann geht es auch schon los mit den ersten „Ach, Du bist das!“, „Schön, Dich wieder zu sehen!“ und den „Na jetzt schließt sich der Kreis...“. An großen, mit Segeln überdachten Tischen sitzen wir gemeinsam bei Wraps, Salat und Erdbeerkuchen, wir sprechen über Ideen, den überraschend immer gleichen Kuriositäten bei Kundenanfragen und Dingen, die wir uns von verschiedensten Stellen wünschen. Es fällt auf, dass wir so unterschiedlich gar nicht sind... Schließlich geht es in kleinen Gruppen durch die Ställe, also den Ausstellungsräumen. Alte Bekannte wie Dan von VBM, David von Ascaso und Sebastian von der recht neuen CPA begrüßen uns und zeigen uns nicht nur die neusten Entwicklungen, sondern öffnen uns manchmal auch charmant die Augen über Prozesse, die für mich zumindest bis dahin in den Bereich „Magic of coffee“ gefallen sind. Nicht, dass diese Magie jetzt weg wäre, aber der Trick ist entlarvt. Und schließlich überrascht uns Tom mit dem, was wir uns insgeheim doch alle schon gewünscht haben: Eine von der ersten bis zur letzten Schraube durchdachte Maschine, basierend auf all den Dingen, die man dank jahrzehntelanger Werkstatte Erfahrung kreieren kann. Gratulation an Tom!

Am Abend gibt es dann die Vorträge zu den Neuerungen, inklusive einem Stimmungsbild der anwesenden Händlerinnen und Händlern und auch wir, der Beirat, wird vorgestellt. Es ist wie jedes Mal, ein klein wenig chaotisch, immer die gleichen Menschen schielen auf die Uhr und ermahnen, den ein oder anderen Punkt vielleicht doch zu streichen oder noch mit auf das

Programm zu nehmen, je nachdem. Wir improvisieren, debattieren, vernetzen uns und dann, nach dem Büffet, verbrüdernd wir uns bei dem ein oder anderem Getränk. Der nächste Morgen begrüßt uns mit einer unerwarteten Zugfahrt der nahegelegenen Bahn, die vermutlich nur alle 7 Wochen über diese Strecke fährt, Vogelgezwitscher und Sonnenstrahlen. Bei manchen kommt das Blinzeln und die kleinen Augen nicht nur von der Sonne, aber das gemeinsame Frühstück stärkt. Von Lachs bis Overnight oats, Speck bis Müsli flocken ist alles geboten. Auch jetzt noch finden sich Grüppchen zusammen, die fachsimpeln und gegenseitig Tipps zustecken. Manche Gruppen werden jetzt noch durch die Räume geführt und konspirativ anmutende Gespräche mit Stift und Zettel, Taschenrechner und Kalender geführt. Im Laufe des Nachmittags wird es ruhiger um das Gut. Eine gute Gelegenheit auch mal die Menschen zu sprechen, die hinter den Kulissen dafür sorgen, dass unsere Bestellungen in tadellosem Zustand bei uns im Laden ankommen. Beseelt von den Menschen, die hier zusammenkommen, fahren wir wieder nach Hause. Die zweiten 10 Stunden fallen nicht mehr ins Gewicht. Ich liebe meinen Job.